

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 40.

Donnerstag den 16. Februar

1865.

Ueber die Ursachen, von welchen der Stand des Arbeitslohnes bedingt wird.

Vortrag des Prof. Dr. Schmoller im Gewerbe-Verein am 6. Februar.

(Fortsetzung.)

Es war sonach eine natürliche Folge, daß die englischen Arbeiter es möglich zu machen suchten, sich selbst zu helfen. Sie versuchten dies durch Arbeitseinstellungen (strikes) und Arbeiterverbindungen (trades-unions). Die Arbeiterverbindungen waren in England zuerst verboten, seit 1825 sind sie erlaubt; auf dem Continente sind sie noch jetzt nicht gestattet. Es entsteht die Frage, ob Arbeitseinstellungen und Arbeiterverbindungen dem Arbeiter Vortheile verschaffen können? Für den Augenblick üben die ersteren einen Druck auf den Fabrikanten aus, auf die Dauer und im Großen und Ganzen vermögen sie nicht den Stand von Nachfrage und Angebot zu verändern. Man wird demgemäß in Deutschland von der Aufhebung der betreffenden Gesetze sich keine Hoffnungen auf plötzliche hohe Lohnsteigerung zu machen haben. In England indeß haben sie nachgerade zu einem günstigen Resultate geführt. Mag es sein, daß durch sie Tausende, ja Millionen unnützlich verbraucht sind; mögen sie oftmals zu unpassender Zeit und ohne Berechtigung stattgefunden haben; mögen sie endlich auch bewirkt haben, daß die Arbeiter in wenigen Monaten verzehrten, was sie seit Jahren gespart hatten: dennoch haben sie die günstige Folge gehabt, daß der Arbeitslohn auf kurze Zeit durch die Fabrikanten gewaltsam und in unmotivirter Weise nicht mehr herabgedrückt wrd. Die Kräfte sind durch die Concentration gleicher geworden, der Arbeiter ist vor Uebervorthellung aus Unkenntniß geschützt. Die Arbeitseinstellungen, die in der ersten Zeit nicht minder willkürlich vorkamen als die Lohnherabsetzungen, haben mehr und mehr aufgehört, es sind nur noch die Arbeiterverbindungen als Organe übrig geblieben, um mit gleichem Nachdruck den Fabrikanten gegenüber zu unterhandeln, wie Angebot und Nachfrage sich jetzt eben stelle; und an der Spitze von diesen stehen seit der neuesten Zeit durchgängig die Arbeiter, welche ihrem sittlichen Werthe und ihrer socialen Stellung nach am höchsten zu achten sind. Die Commission der Glasgower Gesellschaft für Socialwissenschaften berichtet, sie sei Anfangs selbst des Glaubens gewesen, daß die Verbindungen Abneigung und Uebelwollen zwischen Herren und Arbeitern beförderten: aus der Geschichte aller Arbeitseinstellungen jedoch, die sie verfolgt, habe sie die Ansicht gewonnen, daß die Verbindungen die Tendenz hätten, die Arbeitseinstellungen nicht zu befördern, sondern ihnen entgegenzuwirken. Die Führer solcher Verbindungen bildeten ein geeignetes Organ der Vermittlung zwischen Arbeitern und Unternehmern und verhüteten so, daß Mißverständnisse zu Streitigkeiten ausarteten und schließlich in Arbeitseinstellungen endigten. Die trades-unions trügen häufig auch dadurch zur Hebung des Arbeiterstandes bei, daß sie nur notorisch solide und tüchtige Arbeiter aufnehmen. Das Edinburgh Review schätzt 1859 nicht weniger als 2000 solcher Verbindungen mit 600,000 Mitgliedern, so daß etwa 2 1/2 Millionen Menschen von ihnen abhängen; 1854 vertheilten die feiernden Baumwollspinner zu Preston 97,000 Pfund Sterling.

Die allgemeinen Grundlagen des Lohnes, das einfache Facit von Angebot und Nachfrage, vermögen natürlich alle trades-unions der Welt nicht aufzuheben; wohl aber vermögen sie gegen partiell ungerechte Uebervorthellung der Arbeiter in einem ungleichen Kampfe und damit gegen eine Herabdrückung der Lebensbedürfnisse zu wirken. Traurig und schlimm sind die Arbeitseinstellungen stets; aber sie im Interesse der Fabrikanten

zu verbieten, wäre ungerecht, und dann können die Fabrikanten den Schaden stets leichter tragen als die Arbeiter selbst; sie bekommen äußersten Falls auch immer wo anders her wieder Arbeiter. Freilich ist dabei Freizügigkeit vorausgesetzt, die im Interesse der Fabrikanten, wie der Arbeiter in jeder Weise vom Staat befördert werden sollte. Aushebung der Zünfte und Freizügigkeit, damit jeder, wenn er es geeignet findet, ein eigenes Geschäft anfangen kann, jeder sich dahin wenden kann, wo Lohn und Verdienst am höchsten ist, sind absolute Forderungen unserer Zeit. Sie wirken dadurch auf eine richtige Ausgleichung des Lohns und indirekt durch bessere Stellung des Arbeiterstandes auf seine allgemeine Hebung und damit auch auf die Möglichkeit steigenden Lohns.

Damit den Fabrikanten jedoch diese Möglichkeit offen bleibe, so ist es nöthig, daß der Staat von den mittelalterlichen Beschränkungen Abstand nimmt, welche die Freiheit der Bewegung des Handwerks hinderten. So ist die Gewerbefreiheit heute unentbehrlich, damit Jeder möglichst leicht ein Geschäft anfangen könne; ebenso nöthig die Freizügigkeit, damit, wie gesagt, eine Ausgleichung zwischen Fabrikanten und Arbeiter stattfinde, damit dieser durch Wechsel des Wohnorts in den Stand gesetzt werde, wo er will und kann, seinen Lohn zu steigern.

Hiermit sind jedoch die Pflichten, welche der Staat gegen den Arbeiter hat, noch nicht erfüllt. Es giebt deren noch andere. Vor allem die, für die Bildung dieser Klasse alles Mögliche zu thun. Besitzt der Arbeiter nicht Verständniß genug, um einzusehen, daß die Schule wenigstens nur in mittelbarer Weise auch seine materielle Existenz hebt, so hat der Zwang des Staates durch die Gesetzgebung hinzutreten. In England, auch in Frankreich ist diese so hochwichtige Angelegenheit noch schlecht geordnet; ja in England trägt die höchst geringe oder ganz fehlende Schulbildung nicht am wenigsten zu der theilweise ungläublichen Rohheit und Verfunkenheit der unteren Klassen, zu der großen Kluft zwischen Arm und Reich bei. Wir dürfen uns dazu Glück wünschen, daß in Deutschland nicht nur der gewöhnliche Schulunterricht mit Strenge aufrecht erhalten wird, sondern daß auch Fortbildungs-, Sonntags- und Fachschulen aller Art einen immer größeren Aufschwung nehmen, immer mehr von den Arbeitern als ein Segen empfunden werden.

Denn Bildung und Kenntnisse sind die wahren Mächte, um die Arbeiter zu heben; der Arbeitslohn ist um so höher, je größer die erforderliche Bildung; je mehr die Maschine alle rein mechanische Arbeit übernimmt, desto mehr bedarf man der geistig und technisch gebildeten Arbeiter. Die Bildung ist die Grundlage aller sittlichen Besserung, aller Freude an höheren Genüssen, aller Angewöhnung größerer Lebensbedürfnisse, und damit der langsamern Zunahme der Arbeiterbevölkerung. Bildung und Kenntnisse, persönliche Geschicklichkeit und Tüchtigkeit sind die Leiter, an der fortwährend Einzelne aus der beschränktesten Arbeiterstellung sich emporarbeiten zu den höchsten Spitzen der Gesellschaft. Die größten Fabrikanten Englands wie des Continents haben diesen Weg gemacht. Ihn sind Georg Stephenson und der alte Peel, Borsig und Kramer in Nürnberg gegangen, und die Worte des Führers der deutschen Industrie auf dem letzten Handelsstage, des Herrn v. Beckerath, sind geschichtlich geworden: „Meine Wiege hat am Webstuhle meines Vaters gestanden.“

Soviel von den Pflichten des Staates gegen die arbeitende Klasse.

Ich komme zu denen, welche die Fabrikanten, die höheren Stände überhaupt gegen dieselbe zu erfüllen haben.

Das, was zunächst zu liegen scheint, ist Unterstützung in der Noth, mit andern Worten Almosen. Aber wie wir schon vorher zeigten, daß die Armenzuschüsse, welche nach der Zahl der Kinder bemessen wurden,

dem Arbeiterstände, statt ihm zu helfen, schädeten, ihn in seinem sittlichen Bewußtsein herunterdrückten, so müssen wir wiederholen, daß überhaupt Armen-gesetze, die die Armenunterstützung zu einer dauernden, statt zu einer vorübergehenden für die Nothzeit machen, die Selbstverantwortlichkeit ersticken und in der Folge davon auch den Lohn vermindern.

Ganz anders ist es mit der Sorge für die Wohnungen der Arbeiter. Dies ist ein Punkt, den die Arbeiter nicht anzugreifen, bei dem sie sich nicht selbst zu helfen wissen. Aber andererseits ist die Wohnungsfrage von der höchsten Bedeutung für sie. Sie ist die Grundlage der Sittlichkeit für die unteren Klassen; von ihr hängt das Familienleben, die Familiensitte, die Familientugend ab; der Besitz einer eigenen Hütte macht den Proletarier zum Bürger, der mit den Interessen der bestehenden Ordnung verflochten ist. In einem auf die Pariser Erfahrungen gestützten Berichte über die Wohnungsnoth heißt es: „Es leuchte ein Strahl von Wohlsein in die Wohnung des unglücklichen Arbeiters, — und sofort verändert sich Alles. In einer weniger ungesund, weniger stinkenden und nackten Wohnung werden neue Gedanken in ihm erweckt. Ein weniger abgenutztes Hausgeräth und weniger schmutzige Kleider erzeugen in ihm eine früher ungekannte Vorstellung von Reinlichkeit. Mit der Gewohnheit der Reinlichkeit entwickelt sich die Ordnung, der Arbeiter will den Anblick einer Wohnung, die dem Auge schmeichelt, worin er sich zu gefallen gelernt hat, erhalten. Deshalb spart er jetzt und zieht sich etwas von den früheren Vergnügungen ab, deren er bedurft um eine hoffnungslose Existenz zu ertragen; er giebt eine kurze, aber rauschende Lustbarkeit auf, um sich die ruhige, aber reelle Befriedigung zu verschaffen, welche eine angenehme und bequeme Häuslichkeit gewährt. Mit dem Verlassen der schmutzigen Gemüthe und der Unreinlichkeit erhebt er sich auch innerlich zu edleren Begriffen. Er kehrt des Abends gern in seine Wohnung zurück und freuet sich seiner Frau, die er hier findet; die Kinder, welche früher eine Last waren, gewähren dem häuslichen Heerde eine neue Anziehungskraft. Man fesselt sich an seinen Heerd, weil man hier Alles findet, was man liebt; man sucht ihn zu verschönern, Alles für denselben zu erlangen. Es entsteht ein neuer Eifer und verdoppelte Kräfte zur Arbeit. Man wird empfänglicher für Bildung, Kenntnisse, Religion, für die großen Interessen des Staates und der Gesellschaft.“

Trägt sonach eine gute, womöglich eigene Wohnung am nachhaltigsten zur sittlichen und geistigen Hebung der unteren Classen bei, so darf dieser Genuß dem Arbeiter nicht geschenkt, nicht als Almosen entgegengebracht werden, sonst schätzt er ihn nicht. Er muß ihn sich selbst verdienen, sich erarbeiten. Gleichwohl mußten vorerst dabei die Besitzenden den Anstoß geben und das Kapital vorschießen. Und hat dabei die Privatthätigkeit, wie sich überall herausstellte, nicht genügt, so müssen Gemeinden, Vereine, Fabrikanten und Capitalisten das Geld zunächst beibringen, auch die Wohnungen zuerst bauen, um den Arbeiter nachgerade an dies Bedürfnis zu gewöhnen, und dadurch ihn anspornen die Stelle, die ihm werth geworden, als Eigenthum zu erwerben. Muß man sich zunächst auch mit einem sehr geringen Zins begnügen, das so angelegte Capital trägt reiche Frucht.

In England hatte die Choleraepidemie von 1837—45 die allgemeine Aufmerksamkeit auf die elenden Wohnungen der Arbeiter und die traurigen Folgen aller damit verbundenen Mißstände gelenkt. Gesetze wurden gegeben, um den Gemeinden größere Befugnisse zu verleihen, in der Wohnungsfrage zu interveniren, um Steuererleichterungen zu gewähren für den Bau von Wohnungen, um die Arbeiterlogirhäuser einer Aufsichtigung zu unterwerfen. Sodann nahm sich Prinz Albert der Sache an, indem er durch Ausstellung von Modellen, Plänen und Beschreibungen von Arbeiterwohnungen der durch die Staatsmaßregeln entstandenen Bewegung einen großen Impuls gab. Großes leisteten ein Paar Londoner Gesellschaften (die metropolitan association for improving the dwellings of the industrius classes und die society for improving the condition of the labouring classes), die dann für andere englische Städte ein anregendes Vorbild wurden. Auch Private griffen fördernd ein; der Herzog von Bedford gab 70,000 Pfund Sterling, der Herzog von Northumberland gar 100,000 Pfund für Erbauung von Arbeiter- und Pächterwohnungen. Später ist der Gegenstand sogar von den politischen Parteien benutzt worden, um für sich Propaganda zu machen. Da ein Haus und Grundstück Wahlrechte giebt, so bildeten sich die sogenannten land- and building societies, die kleine Wohnungen im Ganzen, also billiger bauen und sie gegen Bezahlung der Kosten an ärmere Leute, Arbeiter, an die sogenannten freeholders, gegen die Bezahlung der Kosten

in kleinen Raten, ablassen. Jetzt ist die Bewegung so bedeutend geworden, daß die arbeitenden Klassen selbst sie weiter tragen; es sollen jetzt 2000 solcher building societies mit einem Capital von acht Millionen Pfund in England bestehen. V. A. Huber erzählt von der Rede eines einsichtigen Arbeiters Ferrnias Taylor, der den Arbeitern vorhält, daß es nicht der geringe Lohn sei, der den Arbeiter drücke, daß die Meisten, statt wöchentlich einen Schilling in die Vereinskasse zu tragen und in einiger Zeit dafür auf eigenem Heerd und Haus zu sitzen, diesen Schilling lieber vertränten. Nach einer Berechnung, ruft er den Arbeitern zu, vertränten sie in Birmingham jährlich 30,000 Pfund Sterling; wenn man das auf ein Menschenalter rechne, so könne man dafür die halbe Stadt neu bauen.

In Deutschland nahm die gemeinnützige Baugesellschaft unter dem belebenden und fördernden Protectorate des jetzigen Königs von Preußen zuerst die Sache in die Hand; andere Städte, einzelne Fabriken sind nachgefolgt. In Frankreich hat der Kaiser sich für die Sache interessiert; er hat in der sogenannten cité Napoléon eine große Arbeitercaferne gegründet, in der eine strenge Polizei gehandhabt wird. Die glänzendste und großartigste Lösung hat diese Aufgabe in Mülhausen im Elsaß in der dortigen cité oronière gefunden. Noch im Jahre 1850 gehörte die Mülhäuser Arbeiterbevölkerung unter die Zahl der zuchtlosten. Seitdem Jean Dolsus, der erste der dortigen Fabrikanten, überhaupt einer der ersten Bürger Frankreichs, und zwar nicht allein wegen seines Reichthums sondern zumal wegen seiner humanen Stellung und Wirksamkeit für die arbeitenden Klassen, die Gesellschaft zu Arbeiterwohnungen gründete und selbst die Regierung zur Betheiligung heranzog, hat sich das in staunenswerther Weise zum Besseren gewandt. Einzelne Häuschen, jedes mit einem Stück Garten, bilden einen besonderen Stadttheil, der von Alleen durchschnitten, mit Bäumen, Restaurationen, Kleinkinderbewahranstalten versehen ist. Bis 1862 waren es 618 solcher Häuschen; noch immer werden jedes Jahr 30—80 neue gebaut. Dolsus hatte zuerst einige Schwierigkeiten zu überwinden; die Arbeiter sträubten sich, auf seine Idee einzugehen; nach dem aber die besten und strebsamsten Arbeiter den Anfang gemacht, ist der Wunsch nach einem solchen Eigenthum bei Allen so rege geworden, daß selbst entfernte Söhne ihre Ersparnisse, ihre militärischen Einstandsgelder nach Hause schicken, um ihrer Familie an ihrem Theile zu dem Erwerbe eines solchen Häuschens zu verhelfen. Von jenen 618 Häusern sind gegenwärtig 538 an Arbeiter verkauft. Welche Einflüsse hat ein solcher Geist, wie viel ist dadurch nicht nur für die materielle Lage der Arbeiter sondern auch für ihre sittliche Hebung, für ihr Selbstbewußtsein gewonnen! Aber auch für die Fabrikanten ist der Vortheil, solche Leute zu beschäftigen, nicht minder groß, wie denn Mülhausen bereits alle anderen Fabrikorte Frankreichs nach dieser Seite überragt.

(Fortsetzung folgt.)

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Merseburg.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen geruht hat, das Protectorat über unsere Ausstellung zu übernehmen. Da Höchstselbe zugleich Protector der internationalen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Stettin und der internationalen landwirtschaftlichen Ausstellung und Thierschau in Köln ist, so bedarf es gesteigerter Anstrengungen, damit die hohe gewerbliche und industrielle Entwicklung Sachsens und Thüringens auf unserer Ausstellung würdig zur Anschauung gebracht wird. Wir ersuchen alle diejenigen, welche sich für diese Landestheile und die in denselben blühende Industrie interessieren, insbesondere die Aussteller selbst uns in diesem Bestreben durch Zeichnung von Beiträgen und durch Einlieferung von Ausstellungsgegenständen kräftig zu unterstützen.

Merseburg, den 10. Februar 1865.

Der Vorstand des Comités für die Sächsisch-Thüringische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Merseburg.

Herausgeber: Dr. Rasemann.

Chronik der Stadt Halle.

PolYTECHNISCHE GEsellschaft.

Zu der am Donnerstag den 16. Februar Abends 8 Uhr im Saale der „Tulpe“ stattfindenden **Generalversammlung** der polytechnischen Gesellschaft werden die geehrten Mitglieder hiermit zu recht zahlreicher Betheiligung eingeladen.

Vortrag. Rechnungslegung. Wahl von Vorstandsmitgliedern.
Versteigerung der Doubletten. **Der Vorstand.**

Productenbörse und Getreidepreise

am 14. Februar 1865.

Weizen: unverändert still, 170 *fl.* 46 — 48 *Rg.* bez., 174 — 176 *fl.* 49 $\frac{1}{2}$ — 50 *fl.* bez.

Roggen: angenehmer, 162 *fl.* 36 *Rg.* bez., 168 38 *fl.* bez.

Gerste: 140 — 142 *fl.* 27 — 27 $\frac{1}{2}$ — 28 *fl.* bez., 150 *fl.* 30 *Rg.* bez.

Hafers: angenehmer, p. 100 *fl.* 22 $\frac{1}{2}$ — 23 *fl.* bez.

Kümmel: p. *fl.* 10 — 10 $\frac{1}{2}$ *Rg.* bez.

Kleesaat: weiß, feinste Waare 20 *fl.* gebot., 22 *fl.* gehandelt.

Raps: fest, 92 *Rg.* gef.

Spiritus: Kartoffel-, 13 *fl.* gesucht.

Rüben-, loco nichts gemacht, p. März/Juni 13 $\frac{1}{3}$ *fl.* bez.

Rübbil: flüssiges, 12 $\frac{1}{2}$ — 12 $\frac{7}{12}$ *Rg.* bez.

Delkuchen: fest, 2 *fl.* bez.

Heu: p. *fl.* 1 $\frac{1}{2}$ — 1 $\frac{2}{3}$ *Rg.* bez.

Stroh: p. 1200 *fl.* 7 $\frac{1}{2}$ — 8 *fl.* bez.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 12. bis 14. Februar.

Stadt Zürich. Die Hrn. Kaufl. Felisch, Weyl und Friedrich a. Leipzig, Berscaner a. Berlin und Kadde a. Hamburg. Hr. Rittergutsbesitzer

v. Rothmann a. Dresden. Hr. Rentier Fischbach a. Berlin. Hr. Fabrikant Meisnach a. Breslau.

Goldner Ring. Hr. Zimmermeister Töpfer a. Elberfeld. Hr. Fabrikant Krause a. Osabrück. Hr. Dr. med. Grabow a. Berlin. Hr. Gymnasiallehrer Gebhardt a. Altona. Hr. Fabrikbesitzer Albrecht a. Breslau. Hr. Restaurateur Weise a. Leipzig. Die Hrn. Kaufl. Bachmann a. Bremen, Wernicke a. Prag, Hempel a. Stettin u. Borgmann a. Weimar.

Goldner Löwe. Die Hrn. Kaufl. Vogel a. Leipzig, Mahr a. Sulzfeld, Frierländer u. Bauerhin a. Berlin und Kochbarth a. Frankfurt a/M.

Stadt Hamburg. Hr. Referendar a. D. Frh. v. Freiberg a. Wittenberg. Hr. Pastor Gandert mit Frau a. Schraplau. Die Hrn. Kaufl. Altschul und Afbacher a. Frankfurt, Fürstenberg und Philipsohn a. Magdeburg, Schottmüller a. Cöln, Hollberg a. Berlin, Stähely a. Elberfeld, Schließberg a. Harburg, Fischer a. Leipzig, Düssel a. Obergassel u. Schönwälder a. Plauen.

Meute's Hotel. Die Hrn. Kaufl. Kohl a. Oberhausen, Schellenträger a. Eisenach, Wolff a. Bernburg, Saatweber a. Barmen, Ninow a. Berlin und Behrens a. Burg. Hr. Fabrikant Ketter a. Staßfurt. Hr. Revisor Hoffmann a. Erfurt.

Zum schwarzen Bär. Hr. Fabrikant Henniges a. Zackenber. Hr. Ingenieur Macht a. Berlin.

Zum blauen Hocht. Die Hrn. Kaufl. Hertel a. Friedrichswalde und Vogel a. Potsdam. Hr. Geschäftsmann Sonneborn a. Leinefelde.

Amtliche städtische Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Eine Pique ist als wahrscheinlich gestohlen in Beschlag genommen. Der Eigentümer wird um baldige Meldung im Bureau der Polizei-Commissarien ersucht.

Halle, den 14. Februar 1865. **Die Polizei-Verwaltung.**

Baugewerks-Compagnie der Feuerwehr

versammelt sich Sonntags früh den 19. Februar auf dem **Rathshofe** zum Appell, so daß der dritte Zug früh $\frac{1}{8}$ 8 Uhr, der vierte Zug um 8 Uhr pünktlich antritt. **K. Zabel**, stellv. Hauptmann.

Bekanntmachungen.

Vormundschafts-Angelegenheit betr.

Die in der Stadt Halle wohnenden Vormünder der unter unsere Gerichtsbarkeit gehörigen Pflegebefohlenen werden aufgefordert, im Laufe der Monate Februar und März d. Js. die gedruckten Formulare zu den Erziehungsberichten für das Jahr 1864, in dem Erdgeschoße des Kreisgerichts bei dessen Hauswart in Empfang zu nehmen, gehörig ausgefüllt und unterschrieben dem Herrn Geistlichen der Pfarodie der Pflegebefohlenen zu übergeben und mit deren und der Herren Lehrer und Bezirksvorsteher Bemerkungen versehen sofort nach abgehaltenem Konferenztermine an uns zurückzusenden.

Für jede Vormundschaft ist ein besonderer Bericht zu erstatten.

Halle a/S., am 1. Februar 1865.

Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

Beschluß.

Der Rechtsanwalt **Schlieckmann** wird im Konkurse über das Vermögen der Firma **Busse u. Comp.** zu Schlettau und das Privatvermögen des **Nudolph Busse** zu Schlettau zum definitiven Verwalter bestellt.

Halle a/S., am 3. Februar 1865.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Ein Kinderbett steht für 1 *fl.* zu verkaufen Brunostraße Nr. 19, 2 Tr.

Schönblühende Hyazinthen, Tulpen u. a. m. sind am Billigsten zu haben bei **G. Stolze**, Taubengasse Nr. 18.

Eine goldene Ancer-Uhr, neu und sehr gut gehend, billig zu verkaufen 16. alter Markt Nr. 16, im Hofe 2 Tr.

Ein neuer Handschlitten ist zu verkaufen Küllengasse Nr. 7.

Zwickauer Steinkohlen sind wieder angekommen große Steinstraße im „Schwan.“

Ein $\frac{3}{4}$ jähriges Schwein verk. Saalberg 15.

20 Paar Tauben billig zu verkaufen, desgl. große und kleine Bauer. Näheres **Geiststraße Nr. 30.**

Tüchtige Tischlergesellen auf Möbeln gesucht **Geiststraße Nr. 30.**

Ein Sopha, Eckschrank u. Kleidersekretair stehen zum Verkauf Zapfenstraße Nr. 20.

Kommode, Kleiderschr., neu, verk. Landwehrstr. 17.

Privatunterricht im Griechischen u. Lateinischen ertheilt unter Umständen gratis. Wer? sagt die Expedition dieses Blattes.

Eine Grube Dünger abjuh. fl. Sandberg 21.

Gute Schrotenschuhe fertigt und alte werden besohlt. **Elsholz**, Zägerplatz Nr. 14.

1 Korb- u. 1 Tafelschlitten stehen zu verkaufen fl. Ulrichsstraße Nr. 9.

500 fl. werden auf ein ländliches Grundstück gesucht durch **Zeuner**, Töpferplan Nr. 2.

Ein Verkaufsladen, Mitte der Stadt, sehr gute Lage, ist noch zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei **Zeuner**, Töpferplan Nr. 2.

Ein Lehrling

kann zu Ostern eintreten beim Uhrmacher **H. Keil**, gr. Ulrichsstraße Nr. 4.

Ein kräftiger Arbeiter, der seine Zuverlässigkeit durch empfehlende Atteste nachweisen kann, findet bei gutem Lohn dauernde Stellung bei **Klinckhardt & Schreiber.**

Ein Küchenmädchen sofort oder später gegen hohen Lohn gesucht im „schwarzen Bär.“

Köchinnen, Haus-, Viehmädchen, Knechte sucht sof. u. 1. März Hr. **Fleckinger**, fl. Schlanum 3.

Eine Frau sucht im Waschen und Scheuern Beschäftigung fl. Ulrichsstraße Nr. 12.

Ein ordentlicher Mann, der gute Atteste aufzuweisen hat und mit Pferden umgehen kann, wird bei Tagelohn gesucht Markt Nr. 2.

Gummi-Kämme, als: **Friseur-, Staub-, Einsteck-, Chignon-, Soupir-, runde Kämme** für Damen und Kinder, führen in großer Auswahl und empfehlen dieselben zur gef. Abnahme im **Ganzen** wie im **Einzelnen** zu den billigsten Preisen

Theodor Bindel & Wiegner, alter Markt 3.

Der billige Verkauf

von **Porzellanwaaren: Tassen, Thee- u. Kaffee Kannen, Kuchenteller, sowie Glas- u. Galanterie-Waaren** ist auf dem Neumarkt, Breitenstraße 21, part. bei **H. Böhle.**

Die höchsten Preise für **Lumpen, Knochen und alte Metalle** zahlt fortwährend **Th. Gille, sonst W. Zähler, große Wallstraße Nr. 35.**

Schwarzer Bär (Gambrinus). Neue Sendung vortreffliches Chemnitzer Schloßbier u. Lichtenhainer.

Ein ordentliches, zuverlässiges Kindermädchen, welches gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann zum 1. April einen Dienst erhalten. Näheres kleine Ulrichsstraße Nr. 27.

Ein **anständiges Stubenmädchen**, welches im Nähen, Waschen und Plätten geübt ist, sucht zum 1. April Stadträtin **Chrenberg.**

Eine Aufwartung wird gesucht. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Köchinnen, Haus- und Kindermädchen können sich melden bei Frau **Chricht, Schülershof 4.**

Verzehrungshalber sucht ein kinderloser Beamter sofort oder zum 1. April eine Stube, Kammer, Küche mit Zubehör, gleichviel in welcher Gegend. Offerten unter C. C. beliebe man in der Expedition dieses Blattes gefälligst niederlegen zu wollen.

Ein Logis von 2 St., 2—3 K., 1 K., wozu möglich parterre, welches getheilt werden kann, umweit des Marktes, z. 1. April zu beziehen gesucht. Nr. unter L. R. in der Exped. d. Bl. niederzul.

Eine herrschaftl. Wohnung von 3—4 Stub., Kammern u. vollst. Zubehör ist d. 1. April c. zu beziehen. Das Nähere Leipzigerstr. Nr. 90.

Zwei Logis, 3 Treppen hoch, jedes im Preise von 36 \mathcal{R} , sind an ruhige Leute gleich oder Ostern zu vermieten Leipzigerstraße Nr. 55.

Eine Wohnung für 26 \mathcal{R} zu vermieten u. sof. od. 1. April zu beziehen Geißestraße Nr. 50.

Ein warmes Stübchen mit Bett sogleich zu beziehen Kapellengasse Nr. 6, 2 Tr.

Möbl. Stube vermietet gr. Wallstraße 32.

Schlafstelle offen Unterberg Nr. 15.

Schlafstelle offen Herrenstraße 2, 2 Tr.

Ein blauer Glacehandschuh, mit Pelz gefüttert, verloren. Abzugeben Bärgeasse Nr. 1.

Eine Photographie in der Gegend der Moritzkirche am Montag verloren. Um gef. Abgabe bittet **W. Krause, alter Markt.**

Ein schwarzer Schleier verloren zwischen Königplatz und Mauergasse. Gegen gute Belohnung abzugeben Wallstraße Nr. 4 b.

Ein Portemonnaie mit circa 4 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} ist von einem Diensthofen verloren. Der ehrliche Finder wolle solches gegen gute Belohnung abgeben im Rathshaus-Tunnel.

Gelber Affenpintischer zugul. Abzug. Spitze 23.

1 gelber Hund mit abgeschnittenem Schwanz und Ohren entlaufen. Abzug. Taubengasse 18.

Verloren

einen goldenen Trauring mit der Inschrift: M. R. d. 12. Febr. 1861. Gegen gute Belohnung abzugeben Steinweg Nr. 42, bei Herrn **Vorpahl.** Vor Ankauf wird gewarnt.

1 Portemonnaie von einem armen Manne verloren von der Königsstraße bis nach der Leipzigerstraße. Inhalt 1 Zweithalerstück u. etwas Silbergeld. Geg. Bel. abzug. Königsstraße 16, 2 Tr. i. H.

Stadttheater in Halle.

Donnerstag den 16. Febr. Zum Benefiz für Herrn **Hieben: Der Postillon von Lonjumeau.** Komische Oper in 3 Akten von Adam.

„Chapelan“ — Herr **Beher**, aus Gefälligkeit für den Benefizianten, als Gast.

Freitag den 17. Februar: **Der Zauberschleier.** Großes phantastisches Feenspiel in 4 Akten und einem Vorspiel: **Der Feensee.**

Sonnabend Nachmittag. Vorstellung nur für Kinder: **Der Zauberschleier.**

Rocco's Etablissement.

Donnerstag den 16. Februar

Concert.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. **C. Hoffmann.**

Thalia.

Donnerstag d. 23. Febr. Maskenball.

Gesellschaft „Glocke.“

Donnerstag den 16. Februar Abends 7 Uhr Versammlung und Vorstandswahl in **Krahl's** Restauration. **Der Vorstand.**

Druck der Waijenhaus-Buchdruckerei.

J. G. Mann & Söhne.
à 1000 5 $\frac{1}{3}$ \mathcal{R} , à 100
16 \mathcal{L} gr. Form. beste
Böcherbuer Kohle, F. F. F.
ab Lager a. d. Saale.



Weißer Taschentücher verloren. Gegen Belohnung abzugeben kleine Ulrichsstraße Nr. 13.

Preciosa.

Sonntag den 19. Maskenball. Anfang 7 Uhr. Karten hierzu nur im photogr. Salon des Herrn **Schwepe**, Martinsberg Nr. 5.

Liedertafel Eintracht.

Sonntag den 19. Februar Abends 7 Uhr Ball in dem Salon zur Weintraube. Karten sind bei dem Vorstande zu entnehmen. Dies Freunden zur Nachricht. **Der Vorstand.**

Gesellschafts-Clubb.

Sonntag den 19. d. Mts. **Stiftungsfest** in **Müller's** Belle vue verbunden mit kleinem Concert, Gesangsvorträgen und Ball. Hierzu werden alle Freunde eingeladen. **Der Vorst.** Anfang 7 Uhr Abends.

Dem **Johann Heinicke** nebst seiner sehr braven Lebensgefährtin bringen wir zur silbernen Hochzeit ein Hoch! Möge er seinen unermüdeten Weg von so vielen Jahren nach der Zuckersabrik H. Z. C. noch lange Jahre fortsetzen. **Wir.**

Halle, den 16. Februar 1865.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres guten, lieben Sohnes **Guido** sagen wir allen denen, die seinen Sarg mit Kränzen schmückten und uns so hilfreich beigekommen, so auch meinen Herren Kollegen, welche ihn zu seiner Ruhestätte trugen, herzlichsten Dank. Gott möge Alle vor ähnlichem Schicksal bewahren. **W. Nagel und Frau.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Johanna** mit dem Conditor Herrn **Carl Weber** zeige ich nur auf diesem Wege Verwandten und Freunden an.

Halle, den 12. Februar 1865.

Wittve **Sempel.**

Heute Nacht 1 $\frac{1}{2}$ Uhr starb an der Bräune unser lieber **Theodor** in einem Alter von 7 $\frac{1}{2}$ Jahren. Dies unsern Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Halle, den 13. Februar 1865.

Theodor Billmeyer und Frau.

Diesen Morgen entriß uns ein unerwartet schneller Tod unsere liebe **Meta**, unsere große Freude. — Der barmherzige Gott wolle uns trösten!

Halle, den 15. Februar 1865.

Dr. **C. S. Cornelius** und Frau.